

Von der Fischergarage in die Altstadt

Der deutsche Künstler Frank Krüger hat am vergangenen Wochenende eine Galerie in der Altstadt von Palma eröffnet.

In den neuen Räumlichkeiten stellt er nicht nur aus, sondern arbeitet auch an seinen aufwendigen Werken, die er selbst dem Fotorealismus zuordnet



VON
PATRICK CZELINSKI

Surrealismus, Hyperrealismus, Fotorealismus. Mit diesen Worten beschreibt Frank Krüger die Kunstrichtung, mit der er begann und der er bis heute treu geblieben ist.

Der gebürtige Berliner, Jahrgang 1962, lebt seit Anfang der 90er-Jahre auf Mallorca. Als er auf die Insel kam, begann er bei null. Im Laufe der Jahre hat er sich zu einem der bekanntesten deutschen

„Ich habe bei null angefangen“

Künstler Mallorcas entwickelt. Am vergangenen Wochenende hat er seine neue Galerie in der Altstadt von Palma eröffnet.

„Ich bin in einem kreativen Umfeld aufgewachsen, meine Mutter war technische Zeichnerin, mein Vater Fotograf“, erzählt der heute 51-Jährige. Mit 12 Jahren malte er sein erstes Ölgemälde und verkaufte es sogar. „Ich wollte mein Abitur in Kunst machen und anschließend Kunst studieren“, erzählt

er, nicht ohne ein wenig Nostalgie in der Stimme. „Aber meine Lehrerin hat mir eine fünf minus gegeben, damit war das Thema erledigt.“

Sein anderes großes Interesse gilt seit jeher den Tieren. „Also begann ich eine Ausbildung zum Tierpfleger.“

Seine Liebe zur Fauna schlägt sich bis heute in seinen Bildern nieder. In seinen Werken vereint sie sich mit der Liebe zu Spanien. Seine Galerien schmücken eine Unmenge an Stiermotiven in den buntesten Farben.

Wer die neuen Räumlichkeiten in der Altstadt von Palma betritt, der glaubt kaum, dass auch Frank Krüger einmal klein angefangen hat.

„Als ich nach Mallorca kam, hatte ich nichts“, sagt der Maler. „Ich habe mich nach meiner Ausbildung in Deutschland selbstständig gemacht, hatte Bars und sogar eine Großdiskothek mit einem Kollegen, aber all das langweilte mich irgendwann.“

1992 beschloss Krüger, seinen Lebensmittelpunkt auf die Baleareninsel zu verlegen. Hier begann er



zunächst mit einem eigenen Großhandel und verkaufte Souvenirs. Er selbst bezeichnet diese Zeit als seine Selbstfindungsphase. „Als ich genügend Kunden hatte, verlor ich die Lust am verkaufen.“

Der Malerei aber war er stets treu geblieben. Er erwarb eine alte Fischergarage in Cala Rajada und baute sie zu seinem Atelier um. „Allerdings war ich nicht besonders fleißig in jener Zeit“, gesteht Krüger. „Ich hing den ganzen

Tag am Strand herum und spielte Beachvolleyball.“ Doch gerade das sollte sein Leben verändern. Denn am Strand lernte er seine Frau Laura kennen. Was mit einem Urlaubsflirt begann, wurde zur großen Liebe. Heute sind die beiden Eltern einer Tochter.

„Als ich erkannte, dass man mit Beachvolleyball spielen keine Familie ernähren kann, veränderte sich mein Leben.“

Frank Krüger begann,

sich voll und ganz der Kunst zu widmen. Seine ersten Ausstellungen hatte er in Restaurants und Hotels. „Das war schon ein wenig wie Klinkenputzen“, sagt Krüger mit einem Lächeln. Dann kamen die ersten Verkäufe und 2007 die Eröffnung seiner Galerie in Cala Rajada. Heute gehört Krüger zu den bekanntesten Künstlern unter den deutschen Residenten.

In seinen neuen, hellen Räumlichkeiten verfolgt

Die Stiere sind eines der Hauptmotive des deutschen Künstlers Frank Krüger. In ihnen vereinen sich seine Liebe zu Tieren und zu Spanien.

Vergangenes Wochenende eröffnete der gebürtige Berliner seine neue Galerie in der Carrer Costa d'en Bressa in der Altstadt von Palma.

er ein modernes Konzept. „Alles soll bunt und einladend wirken, niemand soll Angst davor haben, eine Galerie zu betreten. Ich verkaufe hier nicht nur, ich male hier auch“, erklärt er.

Die Treue zum Detail in seinen Werken lässt in etwa erahnen, wie viel Arbeit darin steckt. „Das können schon mal 2500 Stunden sein, es kann aber manchmal auch schneller gehen.“

Auf die Frage wie schnell, möchte Krüger nicht so recht antworten und zitiert Picasso, der einmal gefragt wurde, wie er so viel Geld verlangen könne für ein Bild, das er in zehn Minuten gemalt hatte. Picasso entgegnete: „Ich habe keine zehn Minuten dafür gebraucht, es waren 50 Jahre und zehn Minuten.“